

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
dazu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Germondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 224.

Dienstag, den 25. September

1906.

### Sozialdemokratischer Parteitag.

**Mannheim, 24. Sept.** Dem sozialdemokratischen Parteitag, dessen Eröffnung und Konstituierung am Sonntag Abend im städtischen Rosengarten erfolgte, ging am Samstag eine Konferenz der sozialdemokratischen Frauen voraus. Anwesend sind unter anderem: Frau Lily Braun-Berlin, Frau Klara Zetkin-Stuttgart, Frau Duncker-Berlin und die Spandauer Volksschullehrerin Frä. Jaensta. Reichstagsabgeordneter Wolfenbühler begrüßte die Versammlung namens des sozialdemokratischen Parteivorstands, Reichstagsabgeordneter Eichhorn namens der badischen Sozialdemokraten. Alsdann erstattet Frau Ottilie Baader-Berlin den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß die sozialdemokratische Frauenbewegung in Deutschland überall festen Fuß gefaßt hat. Unter den Anwesenden sind auch zahlreiche russische und polnische Genossinnen. Eine Reihe von Begrüßungsgrammen sind eingelaufen. Sodann wurde in die Verhandlungen eingetreten.

In der Diskussion sprach Frau Marie Greisenberg-Augsburg zu den vorliegenden Anträgen. Nötig sei es, dafür zu sorgen, daß die Kindergärten nicht pädagogisch beeinflusst werden. Die Rednerin bittet, folgenden Antrag der Berliner Genossinnen anzunehmen:

„Den Vertrauenspersonen der industriell entwickelten Orte wird zur Pflicht gemacht, an die Gemeindevorstände Anträge zu stellen zwecks Schaffung von Krippen und Kindergärten.“

Frau Duncker-Dresden jagt: Die Kinderfürsorge auf kommunalem Wege zu lösen, habe manche Bedenken, denn diese Kindergärten werden meist unter geistlicher Aufsicht gestellt. Da wäre genossenschaftliche Selbsthilfe vorzuziehen. Arbeitersekretär Kapfenstein-Berlin verbreitet sich als Vorstandsmitglied des Vereins für Kindergärten über die Ziele desselben. Aus pädagogischen Gründen soll jede politische und religiöse Beeinflussung der Kinder vermieden werden. Frau Lehmann-Dresden meint, daß gegen die Kinderarbeit erst etwas erreicht werden könnte, wenn man in den eigenen Vertrieben Remedur schaffe. Frau Koedl-Gera: Wenn wir unsere Kinder nicht versklaven und verdummen lassen wollen in sterilen oder patriotischen Kindergärten, müssen wir selbst solche uns schaffen.

Am Nachmittag wurde die Debatte fortgesetzt. Es sprachen noch mehrere Redner zu den vorliegenden Anträgen. Am Schluß der Debatte wurde der Antrag zu den Kinderheimen mit folgendem Zusatz angenommen:

„Erforderlichen Falls sollen im Geiste moderner sozialistischer Pädagogik geleitete Einrichtungen selbst ins Leben zu rufen oder zu unterstützen sein.“

Als nächster Punkt steht auf der Tagesordnung das

Frauenstimmrecht. Frau Zetkin erklärt jedoch, daß sie sich nicht wohl fühle und deshalb erst morgen sprechen könne. Es folgt deshalb zunächst der Bericht der Frau Zieg-Hamburg über die Agitation unter den Landarbeiterinnen. Ueber die Dienstbotenbewegung sprach Frau Grünberg-Nürnberg. Sie unterwarf die Besindeordnungen als mittelalterliche Institution einer scharfen Kritik und stellte einen Antrag, der die Aufhebung aller gesetzlichen Ausnahmestimmungen für das Besinde und ihre volle rechtliche Gleichstellung mit den gewerblichen Arbeitern verlangt.

### Begrüßungsfeier.

Nach den Frauen die Männer. Gegen 6 Uhr abends strömte eine große Menschenmenge nach dem großen Ribelungsaale des städt. Rosengartens. Es mochten etwa 8000 Personen anwesend sein. Viele Tausende standen draußen und fanden wegen Ueberfüllung keinen Einlaß mehr. Auf dem rot drapierten großen Podium war die Büste der Göttin der Freiheit aufgestellt. Die Feier begann mit dem Gesänge des Liedes „Deutsches Volk und deutsche Freiheit“, vorgelesen von den Mannheimer Arbeitergesangsvereinen. Alsdann begrüßte der Vorsitzende des Lokal-Komitees, Abgeordneter und Stadtrat Dreesebach-Mannheim die Delegierten und Delegierten. Es sei seit langer Zeit der Wunsch der Mannheimer Genossen gewesen, das Arbeiterparlament in seinen Mauern zu haben. Leider sei es durch mangelhafte Verhältnisse nicht gelungen, in dem schönen Ribelungsaale den Parteitag abzuhalten. (Lebhafte Pfniruse). Man mußte schon zufrieden sein, wenigstens zu der Begrüßungsfeier diesen Saal zu erhalten. Mannheim sei kein historischer Parteiorth wie die verschiedenen Städte im roten Königreich oder Berlin, Hamburg, Hannover, Breslau u. a. m., trotzdem sei Mannheim eine Stadt, in der es den Genossen zweifellos gut gefallen werde. Mannheim sei eine echte Stadt der Sozialdemokratie. Ein Drittel aller Sitze in der Stadtverwaltung habe in Mannheim die Sozialdemokratie inne, 4600 zahlende Mitglieder seien politisch und 12 600 gewerkschaftlich organisiert. Die Parteigenossen Mannheims haben die Fahne der sozialdemokratischen Partei stets hoch gehalten. Die Gegner tragen sich mit der Hoffnung, es werde auf dem Parteitage zum Zwiespalt kommen. Kein Zweifel, Streit wird es auf dem Parteitage geben. Wir Sozialdemokraten unterscheiden uns von den anderen Parteien, daß wir unsere Streitigkeiten in voller Öffentlichkeit führen. Wir sind eingedenk des Grundsatzes: „Streit ist der Vater aller großen Dinge.“ Möge der Parteitag die Partei so stärken, daß es dem arbeitenden Volke gelingen kann, die finsternen Pläne der Reaktion mit Erfolg zu nichte zu machen. (Stürmischer Beifall).

Abg. Bebel, mit stürmischem, lang anhaltendem Beifall empfangen, führte aus: Mannheim sei doch gewissermaßen ein parteihistorischer Boden. Schon 1867 sei in Mannheim eine Mitgliedschaft des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins gegründet worden. Hier in Mannheim ist Bassermann in den Reichstag gewählt worden, der durch seinen Antrag die Geschäftsordnung des Reichstages derartig änderte, daß es uns nicht mehr möglich war, gegen die Ausbürgerungspolitik des deutschen Volkes zu protestieren. Diese Ausbürgerungspolitik hat es zu Werke gebracht, daß in Deutschland in einem großen Teile des Volkes Unterernährung herrscht. Sobald der Reichstag wieder zusammentritt, werden wir die Regierung fragen, ob diese Zustände weiter bestehen sollen. Wenn noch eine wirtschaftliche Krise eintritt, die Arbeitslosigkeit und Lohnerniedrigungen im Gefolge hat, dann gehen wir Zuständen entgegen, wie sie in einem Kulturlande noch niemals dagewesen sind. Hand in Hand damit geht die Auslieferung der Schule an die Pfaffen. Man sagt: Zentrum ist Trumpf. Man kann ebenso gut sagen: Die Pfaffen sind Trumpf.

In den 1860er Jahren wurde der damalige preussische Kultusminister v. Mähler in verschiedenen Wippläutern lächerlich zu machen gesucht. Was aber damals Mähler nicht gelang, ist heute spielend gelungen; er hat für seine Auslieferung der Schule an die Pfaffen noch den Schwarzen Adlerorden erhalten. Aber damit nicht genug, in der letzten Zeit ist ein so großer Kolonialskandal ausgebrochen, den selbst die schlimmsten Schwarzseher niemals für möglich gehalten hätten. Daß trotz alledem ein Mann wie Minister Poddolski noch immer an der Spitze der Regierung steht, kann uns schon recht sein. Poddolski gehört zum System. Bismarck, der eine Papier- und eine Telegraphenfabrik besaß und seine Erzeugnisse dem Staate zu Monopolpreisen verkaufte, ist Poddolski mit gutem Beispiel vorgegangen. Im Grunde genommen lebt der größte Teil der bürgerlichen Gesellschaft von Korruption. (Rufe: Sehr richtig!) Der Redner erwähnt alsdann in ausführlicher Weise der russischen Revolution. Er gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Revolutionäre in Rußland, die mit einem beispiellosen Heldennutze kämpfen, den Sieg davon tragen werden. Jedenfalls gilt von den Kämpfenden in Rußland für die deutschen Sozialdemokraten und für die Sozialdemokraten der ganzen Welt der Grundsatz: „Tua res agitur.“ (Stürmischer Beifall). Wir Sozialdemokraten sind trotz aller Mißstände keine Schwarzseher. Wir trauen uns soviel Kraft zu, daß es uns schließlich gelingen wird, die Mißstände zu beseitigen. In diesem Sinne erkläre ich den sozialdemokratischen Parteitag für eröffnet. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall).

### Falsche Freunde.

Roman von Edwin Starck.

zu loben begann. Ein tüchtiger Mensch, ein Geschäftsmann durch und durch.

„Lieber Geißler,“ sagte er, dem Gaste eine Zigarre anbietend, „hü, Sie wissen wohl nichts über die neuesten Pläne Ihres Sohnes?“

Die neuesten Pläne? Nein davon wußte Geißler noch gar nichts.

„Wie meinen Sie, Herr Kommerzienrat?“ fragte er erstaunt.

„Ich weiß nicht, Karl hat mir nichts gesagt.“

„Das dachte ich mir, lieber Freund, nicht wahr, ich kann Sie doch so nennen?“ fuhr Eisner fort, dem alten Herrn die Hand entgegenstreckend und sie herzlich schüttelnd. „Sehen Sie, Ihr Karl ist, unter uns gesagt, ein Streber. Ich habe nichts gegen diese Eigenschaft im Allgemeinen, die Jugend soll sich hohe Ziele setzen, aber es hat doch alle seine Grenzen. Darin stimmen Sie mir gewiß bei. Warum trinken Sie nicht?“

Geißler hatte nur von dem schweren Weine genippt. Er wunderte sich nur, daß Eisner so viel davon trinken konnte, doch war er wohl an solche Sachen gewöhnt. Prägend blickte er sein Gegenüber an. Eisner hatte immer für einen sogenannten schönen Mann gegolten. Er war groß und breitschulterig gebaut, das Gesicht, von scharfblickenden grauen Augen erleuchtet, war wohlgeformt und der lange, weiße Bart, der es umrahmte, verlieh ihm beinahe etwas Ehrwürdiges. Und Geißler dachte daran, wie lange er dieses Gesicht schon kannte. In seiner Erinnerung formte es sich zu dem, das einst dem frischen Knaben angehört hatte, und dann wandelte es sich langsam in das, was er jetzt vor sich sah. Und als er genauer hinblickte, sah er die vielen Falten und Fältchen, die sich um Stirn und Augen zogen, sah wie weils und schlaff das Gesicht war und wie müde sein Ausdruck.

Geißler schloß das Gesicht. Er nahm die Hand des Kommerzienrats und fragte: „Was wissen Sie von Karl? Bitte, seien Sie aufrichtig seinem Vater gegenüber.“

Eisner lehnte sich in den Sessel zurück. „Ich weiß, daß Ihr Sohn Fälschung mit einem . . . einem . . . offen gesagt, Spekulant hat, der hier irgendwo in der Umgegend eine Maschinenfabrik bauen oder gründen und an deren Spitze er Ihren Sohn stellen will. Er braucht dazu einen Fachmann, einen tüchtigen Menschen, einen hellen Kopf. Das alles ist Ihr Sohn.“

„Und was wissen Sie von der Fabrik? Was von dem neuen Unternehmen?“ fragte der Rentant erregt.

Nichts Genaues und nicht viel, lieber Geißler. Die geplante Fabrik wird einst der meinigen Konkurrenz machen, und so betrachte ich das Unternehmen selbstverständlich nicht mit günstigen Augen. Doch lassen wir das Geschäftliche,“ fuhr er fort, das Glas an die Lippen führend. „Sprechen wir einmal von etwas anderem. Wie geht es in Warburg, meiner Vaterstadt? Kommen Sie,“ und damit hob er den Kristallkelch, doch die Hand die ihn faßte, zuckte, „stoßen Sie an. Die alten Zeiten sollen leben! Sie waren schön, Geißler,“ sagte er gedankenvoll hinzu, „und wie glücklich war ich als Bursch von achtzehn Jahren, als der Beutel leer, aber das Herz voll Hoffnungen war. Wo sind sie hin, die Hoffnungen und die Jahre? Stoßen Sie an!“

Der schwere Dolayer lag wie Oel in den geschlossenen Kelchen und düstete stark. Als sich die Kelche aneinanderneigten, schwirrte ein greller Klang, den Eisners zitternde Hand verlängerte, durch das Zimmer.

Der Rentant sah auf. Wie hatte sich der Mann ihm gegenüber verändert.

Da klopfte es an der Türe. Der Diener erschien, eine Depesche in der Hand.

Der Kommerzienrat nahm sie, öffnete sie mit einer kurzen Entschuldigung und die Falten in seinem Gesicht vertieften sich. „Sie sehen, lieber Geißler,“ sagte er, „unsern hat keine ruhige Minuten. Nicht einmal in der Gesellschaft eines lieben Freundes ist man vor den leidigen Geschäften sicher.“

Geißler schüttelte den Kopf. „Das ist, verzeihen Sie, Herr Kommerzienrat, Ihre Schuld, Sie, in Ihrem Alter, sollten in den Ruhestand treten.“

„Wenn ich nur könnte, mein lieber Freund, wenn ich nur könnte! Aber wer soll mir die Last abnehmen? Gena mein Schwiegersohn, der Regierungsrat? Bah, alle Welt prophezeit ihm, er würde Karriere machen, und er will sie selbstverständlich nicht freiwillig verkürzen, indem er mir zu Weisung aus dem Staatsdienst tritt. Nein, Geißler, ich habe einst jemand anders im Sinne gehabt.“

Hier machte der Kommerzienrat eine kleine Pause und sagte dann mit Betonung: „Ihr Sohn ist mir in den letzten Jahren eine rechte Stütze geworden, ich dachte, er sollte einst, wenn ich nicht mehr kann, die Oberleitung meines Etablissements übernehmen. Aber er . . . nun lassen wir das. Ihr Sohn ist eben anderer Meinung.“

185,20





**Eingeandt.**

Wildbad, den 24. September 1906. Am gestrigen Sonntag unternahm der hiesige Militärverein „Königin Charlotte“ in Begleitung der Feuerwehrtapelle, einen Ausflug nach Karlsruhe, an dem sich ca. 132 Mitglieder, einschliessl. der Angehörigen beteiligten und im Hotel zur Sonne Absteigquartier nahmen. Wohl wissend, dass ein gut Stück der Liebe durch den Regen zu gehen pflegt, sorgte der unerwähnte Vereinsvorstand, Herr G. Schmid, in Verbindung des Kameraden Funkl, dass in dieser Hinsicht alles aufs Beste bestellt war. Ausgezeichnet schmeckte die Frühstücks-Gulasche, welche ein ausnahmsweise über 3 Zentner schweres Kalb lieferte. Die ganze Tischgesellschaft war des Lobes voll, und selbst Freund Feig H., welcher derartigen „Fütterungen“ etwas kritisch gegenübersteht, schmunzelte diesmal behaglich. Aber wie erlauthet waren alle, als sie des Sonnenwirts Neben- und Gerstensaft kosteten! Sie behaupteten schäntweg, so etwas Gutes bekomme man selten. Kein Wunder, denn des Sonnenwirts Bier ist nach seiner eigenen Versicherung — und er übertreibt nie — so stark, dass es selbst die Schornsteindeckel hebt und seine Weine holt er stets an der Quelle.

Trotz des Regenwelters, welches im Laufe des Nachmittags eintrat, besichtigte der Verein die festlich geschmückte Stadt und die damit verbundene landwirtschaftliche Ausstellung und ohne zu schweibeln, darf hier wohl gesagt werden, so was trifft man einzig nur in Karlsruhe. Hierauf ging zurück ins Quartier und nur zu rasch verslog die Zeit und ungern trennte man sich, als die treue Hüterin der Stunde zum Aufbruch mahnte. — Herr Blum zur Sonne aber sei auch an dieser Stelle für seine vorzügliche Bewirtung, öffentlicher Dank ausgesprochen, gleichzeitig jedem Besucher dieses Haus bestens empfehlend.

**Konzert des Kur-Orchesters.**  
Mittwoch vormittags 11—12 Uhr.

1. Choral: Wie schön leucht uns der Morgenstern.
2. Ouvertüre zu „Dichter u. Bauer“ Suppé
3. Myosotis-Walzer Czibulka
4. Das Meer hat seine Perlen, Lied Friessen
5. Potpourri aus „Zigeunerbaron“ Strauss
6. „Flirt“, Mazurka Heyer

**Amtliche Kurliste**

der am 22. 23. Septbr. angemeld. Fremden.

**In den Gasthöfen.**

Gasthof z. Eisenbahn. Nürnberg  
Kammensee, Hr. C. Rfm.  
Hotel Russischer Hof.  
Schmidt, Hr. Dr. W., Privatdozent mit Frau Gem. Giesken  
Fromme, Hr. F., Dr. med., Privatdozent Halle a. S.

**In den Privatwohnungen.**

Anna Schwäbe. Bopfingen  
Böhm, Frau Rfm.  
Thym, Frau Stadtpfarrer  
Wilh. Treiber, Herreng. 17.  
Zanger, Hr. Frh. Bäckermeister Schliersee  
Zahl der Fremden: 14814.

Druck und Verlag der Verab. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

**Freiwillige Feuerwehr Wildbad.**

Der Stab und die Jäger I bis VII rücken am Sonntag den 30. September, früh 7 1/2 Uhr zur **Schulübung** aus.  
Den 30. September 1906. Das Kommando.

**Reste! Reste! Reste!**

Die im Laufe des Jahres angesammelten **Kleiderstoff-Reste** bringe ich bei enormer Preisermäßigung zum Verkauf.

Früherer Wert per Meter bis Mk. 1.50  
jetzt " " " 1.—

Früherer Wert per Meter bis Mk. 2.50  
jetzt " " " Mk. 1.75

Früherer Wert bis Mk. 4.—  
jetzt per Meter Mk. 2.25

Günstige Gelegenheit für Geschenke.

Telefon 32. **Ph. Bosch.** Telefon 32.

**Griechische Weine**

schöner Einfuhr aus den grossen Kellereien von **Friedr. Carl Ott**, Würzburg, München und Hannover, als die besten aller Frühstücks-, Kranken- und Rekonvaleszentenweine ärztlich empfohlen sind zu haben in Wildbad nur bei:

**Christian Brachhold** | **Anton Heinen**  
König Karlstr. 81 B. | Hauptstr. 86.  
**G. Lindenberger**, Kgl. Hoflieferant.  
Preise von Mk. 1.20 an für die grosse Flasche.

**Nigrin**

gibt jeder Art Schuhzeug prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz!



reimoderner, halbvolle, baumwollener **Eritor-Unter-Häcker**, **Soden**, **Strümpfe**, **Grötter** u. **Wollhücker**. Grösste Auswahl in **Strümpfen** von den einfachsten bis feinsten **Strümpfen**, in **Flanell**, **lante** **Leinen**, **Seiler**, **Wolle** und **Seide**, **Schürzen** aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwister Freund**, Hauptstr. 104.

**Kufruf.**

Die K. Forstdirektion, vertreten durch das Forstamt Meistern, hat bei dem K. Grundbuchamt Wildbad den Antrag gestellt, folgende im Eigentum des Fiskus (Verwaltung der Forstdirektion) stehende Grundstücke, welche ein Grundbuchblatt seit her nicht erhalten haben, als selbstständige Grundstücke in das Grundbuch einzutragen, nämlich:

Bizinalweg Nr. 2, die Feldwege Nr. 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 84, sowie die Wassergräben 11 und 12 hies. Grundbuchamtsbezirks.

Gemäß § 5 der Königl. Verordnung vom 30. Juli 1899 ergeht die Aufforderung, etwaige Einsprachen gegen den Antrag bis spätestens **15. Oktober d. J.** bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Wildbad, den 24. Sept. 1906.  
K. Grundbuchamt: Knodel, A.B.

**Zwangs-Versteigerung**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werden morgen **Mittwoch, den 26. ds.**, nachmittags 1 Uhr, **zwei neue Tischchen** mit gedrehten Füßen im Pfandlokal öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert.

Gerichtsvollzieher **Vott.**

**Turnverein Wildbad.**  
Heute abend präzis 7 1/2 Uhr **Turnstunde.**  
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Turnwart.**

**Neuen süßen Wein,**  
per Liter 70 Pfg., empfiehlt **Fr. Kehler.**

**Gesucht**  
für sofort ein anständiges **Mädchen** als **Büffeldame** nach auswärts. Näheres **Hotel Graf Eberhard.**

**Kanaria- u. Vogelzüchterverein Wildbad.**  
Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche Geflügel zu der im Laufe nächsten Monats stattfindenden Verlosung von Gänsen, Enten, Hühnern und Tauben zu verkaufen haben, wollen solches bis **spätestens 1. Oktober d. J.** bei einem der Vorstands- oder Ausschussmitglieder, unter Angabe des Preises, anmelden.

**Pfälzer-Zwiebel**  
empfiehlt **Christoph Vatt.**

**Schuhwaren-Geschäft**

**Wilh. Lutz**, Schuhmacher, Hauptstraße 117 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe** mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigt.

**Damenkleiderstoffe!!!**

Für Herbst und Winter mit den apartesten Neuheiten ausgestattete Kollektion von **Hauke & Kurf, Stuttgart** ist neu eingetroffen und empfehle solche zur gest. Benützung.

**Phil. Bosch.**  
P.S. Die Preise sind unter Garantie genau die Stuttgarter Ladenverkaufspreise und gewähre auch hierauf 5% Rabatt bei Barzahlung.

**Keine Trunksucht mehr.**

Eine Probe von dem wunderbaren **Cozapulver** wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Tee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

**Cozapulver** ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. **Coza** wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

**Coza** hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftslente geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte **Cozapulver** besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis-Probe Nr. 37902  
Schneiden Sie diesen Koupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut. — Briefe sind mit 20 Pfg. zu frankieren.

**COZA INSTITUT**

62, Chancery Lane, London, W. C. (England).

**Gasthof zur Sonne**

Luftkurort. **Calmbach.** Luftkurort.  
Neu renoviert — Schöner Saal — Veranda mit herrlicher Aussicht — **Großer schattiger Wirtschaftsgarten** — Mittagstisch 12 1/2 Uhr — Restauration zu jeder Tageszeit — Forellen — Reichhaltige Weinkarte — Export- und Lagerbier aus der Klosterbrauerei — Kaffee — Gut möblierte Zimmer für Luftkurgäste — Pension — Billard — Telefon Nr. 27 — Stallungen.  
Es empfiehlt sich bestens **Besitzer: G. Nicht, vorm. Blesing.**

**Fertige neue Betten**

in bester Qualität,  
**Bettfedern und Flaum, Bettbarchent**  
doppelt und einfach breit  
empfiehlt billigt **Robert Nieginger.**

**Mk. 2.— Neckar-Zeitung**

samt dem dreimal wöchentl. erscheinenden Unterhaltungsblatt u. der achtsseitigen illustrierten Gratis-Wochenchrift „Der praktische Landwirt“ (besonders bezogen pro Quartal 30 Pfg.)  
Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg und allgemeines Anzeigenblatt für Brackenheim und Wimpfen.  
Anzerate haben bei der Auflage von ca. 13 500 Exemplaren stets den besten Erfolg; die Colonnezelle kostet von obigen fünf Bezirken 10 Pfennig und von Auswärtigen 15 Pfennig.

